

Saat und Ernte.

„Mutter!“ schrie Alfred in's Zimmer stürzend und den Bücherack auf den Tisch werfend — „ich geh' nicht mehr in die Schule... das laß ich mir nicht gefallen!...“

„Was denn, mein Kind?“ fragte besorgt die Dame, indem sie den Roman, den sie gelesen, schloß und dem erzürnten Knaben die Locken aus der Stirne strich.

„Der alte Kummel hat mir eine Ohrfeige gegeben!“

„Wie gemein!“ entsetzte sich die Frau, indem sie dem Knaben einen Kuß auf die noch geröthete Wange drückte. „Was ist denn vorgefallen?“ fragte sie, um ihre Trostgründe anbringen zu können.

„Gar nichts!“ war die Antwort. „Vor mir sitzt das „Buckele“, das mir in der Seele zuwider ist, dem hab' ich ein Papier aufgesteckt, wo drauf gestanden: Orgelmann, Numero Eins. Da haben die Andern gelacht, und als es der Kummel gesehen, hat er mir Eine gefangt.“

„Du hast auch immer so drollige Einfälle,“ meinte die Mutter lächelnd, „aber der Mühe werth war es nicht, unser Kind so zu behandeln. Ich will mit dem Vater davon reden. Geh' in's Eßzimmer, es stehen dort ganz frische Erdbeeren und isß dein Zehnuhrbrod.“

Die Dame lehnte sich wieder behaglich in die Sophaecke und bald war sie in den Verlauf der interessanten Geschichte so vertieft, daß sie erst dann das Buch weglegte, als ihr Mann in's Zimmer trat.

„Weißt du schon, was Alfreden heut' geschehen?“ begrüßte sie diesen.

„Er hat sich, glaub' ich, eine Ohrfeige geholt,“ ergänzte der Mann.

„Wegen einer Lumperei,“ sagte die Mutter. „Was kann das Kind dafür, wenn es witzige Einfälle hat. Der Lehrer hat nie den Charakter unsers Alfred verstehen können. Wie kann auch ein alter staubiger Bücherwurm, wie der, einen genialen Charakter fassen.“